

Heft 3 / 2018

[www.euronatur.org](http://www.euronatur.org)

# EURONATUR



**Auf dem Prüfstand:  
Wirkt Albanien's Jagdverbot?**

**Blue Heart: Film über  
Balkanflüsse auf Welttournee**

**Fotowettbewerb:  
Naturfotos zum Staunen**



Bild: Kerstin Sauer

Christel Schroeder

## Liebe Freundinnen und Freunde von EuroNatur,

Trifon Murataj hat keine zehntausend Facebook-Fans und keine Follower bei Twitter im fünfstelligen Bereich. Sein Name dürfte den meisten Menschen außerhalb des Vjosa-Tals nicht viel sagen. Und doch ist Trifon Murataj aus dem albanischen Dorf Kutë für mich ein Held. Er erhebt seine Stimme gegen einen übermächtig erscheinenden Gegner – die Wasserkraftlobby auf dem Balkan. Er ist standhaft in seinen Überzeugungen, seine Worte haben mich sehr bewegt, sei es in dem großartigen Dokumentarfilm „Blue Heart“ oder bei seiner aufwühlenden Rede im Juni im Brüsseler EU-Parlament. Dort hat er den anwesenden Parlamentariern deutlich gemacht, wie sehr das Leben der lokalen Bevölkerung von ihren unverbauten Flüssen abhängt und welche dramatischen Folgen der Bau von Staudämmen für die Menschen vor Ort hat. Auf den Seiten 22–24 erfahren Sie mehr zu den Filmvorführungen der Dokumentation „Blue Heart“, in der neben Trifon Murataj weitere engagierte Flussschützer von unseren Partnerorganisationen zu Wort kommen.

Auch die anderen Kampagnen von EuroNatur und ihren Partnern leben vom Mut und von der Leidenschaft der Menschen, die der Zerstörung ihrer Heimat nicht länger tatenlos zusehen wollen. So wie Gabriel Paun, EuroNatur-Preisträger 2016, der sich seit vielen Jahren für den Schutz der rumänischen Paradieswälder einsetzt und sich damit die mächtige Holzmafia des Landes zum Feind gemacht hat. Aktuelle Entwicklungen zur Kampagne „Save Paradise Forests“ können Sie auf Seite 18–19 nachlesen.

Seit ihrer Gründung widmet sich EuroNatur dem Kampf gegen den illegalen Vogelmord an der Adria. Albanien hatte sich nach dem politischen Systemwechsel von 1990/91 zu einem Eldorado für einheimische Jäger und ausländische Jagdtouristen, vor allem aus Italien, entwickelt. Die Bestände der Wildtiere im Land kollabierten. EuroNatur und die Partner der Stiftung übten Druck auf die Regierung in Tirana aus mit dem Ergebnis, dass seit 2014 ein landesweiter Jagdbann herrscht. Einen kenntnisreichen Einblick in die Umsetzung des Jagdmoratoriums liefert das spannende Interview mit Daniel Ruppert. Drei Monate begleitete der junge Wissenschaftler von der Hochschule für nachhaltige Entwicklung in Eberswalde die Naturschützer unserer albanischen Partnerorganisation PPNEA bei Jagdkontrollen im Gelände. Was er dort erlebt hat, lesen Sie auf den Seiten 4–7.

Ob an der Vjosa, in den Urwäldern der Karpaten oder in den wilden Gebirgsschluchten Albaniens: Überall gibt es Menschen, die sich für die Bewahrung des europäischen Naturerbes einsetzen. Ich bin zuversichtlich, dass wir die Herausforderungen der Zukunft gemeinsam meistern werden.

Eine interessante Lektüre wünscht Ihnen

Christel Schroeder  
Präsidentin der EuroNatur Stiftung



Solarzellen verwandeln Sonnenstrahlen in elektrische Energie (im Bild: Solarpark in Offingen).

## Deutschland bremst beim Umweltschutz

In Brüssel wird derzeit der Finanzplan verhandelt, der von 2021 bis 2027 gelten und alle Politikbereiche der EU massiv beeinflussen wird. Die EU-Kommission verspricht, dass dieser eine ökologischere und klimafreundlichere Handschrift tragen wird. EU-Agrarkommissar Phil Hogan hat im Juni seine Gesetzgebungsvorschläge für die zukünftige Agrarpolitik vorgestellt: Er sprach von „ehrgeizigen Zielen im Bereich Umwelt- und Klimaschutz“ und kündigte an, die direkt an die Landwirte zu vergebenden Zahlungen gerechter als in der Vergangenheit zu verteilen. Doch bei genauerem Hinsehen ist nur wenig von Ehrgeiz oder klaren Zielen erkennbar. Es wird lediglich vorgeschlagen, dass die Zahlungen an die Landwirte einen deutlichen Umweltbezug haben sollen. Wie dieser allerdings konkret aussehen soll, kann jeder Mitgliedstaat selbst entscheiden. In sogenannten „Strategieplänen“ sollen die Details festgelegt werden.

Die Vorschläge der EU-Kommission für den Natur- und Umweltschutz sind schon dürftig genug, doch selbst die kleinsten positiven Ansätze werden von der Bundesregierung noch torpediert: Bundeslandwirtschaftsministerin Julia Klöckner spricht sich gegen eine Verknüpfung von Umweltleistung und Direktzahlungen an die Landwirte aus. Ihr Argument: zu kompliziert, zu bürokratisch. Die Geldverteilung soll im Prinzip so bleiben, wie sie ist, auch die von Hogan vorgeschlagene Obergrenze bei den Zahlungen soll es ihrer Meinung nach nicht geben. Klöckner folgt der Unlogik: Wer viel Fläche hat, soll auch viel Geld bekommen, egal mit welchen Umweltfolgen darauf gewirtschaftet wird.

Auch Bundeswirtschaftsminister Peter Altmaier versteht sich darin, Umweltschutz auf europäischer Ebene zu verhindern. Er trat auf die Bremse, als es um ehrgeizigere Ziele im Bereich der Erneuerbaren Energien ging. Die EU-Kommission wollte deren Anteil am Gesamtenergieverbrauch bis zum Jahr 2030 auf 27 Prozent festschreiben. Altmaier blockierte – zum Glück ohne Erfolg – die Bestrebungen des Europaparlaments, den Wert auf 32 Prozent zu erhöhen. Auch konkrete Vorschläge zur Förderung der Energiewende wurden von ihm torpediert: Neben den Energieeinsparungen, die wir verstärkt vornehmen müssen, braucht es einen Ausbau der Erneuerbaren Energien. Die EU-Kommission hat erkannt, wie wichtig es dabei ist, das Engagement von Hausbesitzern, Bauern und neu gegründeten Energiegenossenschaften zu unterstützen. Im neuen Gesetzgebungspaket hat sie deshalb Vereinfachungen für Kleinproduzenten vorgeschlagen. Zum Beispiel soll der Eigenverbrauch von Strom aus erneuerbaren Quellen mit einer Leistung von maximal 25 Kilowatt von bürokratischen Auflagen und Zusatzkosten entbunden werden. Zum Vergleich: In Deutschland müssen derzeit Besitzer von Anlagen mit mehr als 10 Kilowatt selbst für den Strom, den sie im eigenen Haus verbrauchen, einen Teil der Umlage nach dem Erneuerbare-Energien-Gesetz bezahlen (EEG-Umlage). Das ist, als müsste jeder Bürger für die Äpfel, Erdbeeren oder Kartoffeln eine Gebühr entrichten, die er oder sie im eigenen Garten erntet. Absurd, oder? Nicht für Peter Altmaier: Bei den Erneuerbaren Energien wollte er die 10 Kilowatt-Grenze sogar noch weiter absenken. Die nun gegen seinen Widerstand in Brüssel beschlossene Regelung macht ihm hier einen Strich durch die Rechnung.

Dennoch ist es traurig zu beobachten, wie aus dem einstigen „Vorreiter Deutschland“ auf EU-Ebene vielfach ein Bremser geworden ist – ganz besonders, was den Klimaschutz und die Bewahrung der Biodiversität angeht.

Lutz Ribbe



## Jetzt nur nicht die Flinte ins Korn werfen Eine Zwischenbilanz nach vier Jahren Jagdverbot in Albanien

Vor vier Jahren verhängte die albanische Regierung ein komplettes Jagdverbot über das ganze Land, um den katastrophalen Rückgang der Wildtierpopulationen zu stoppen. Doch erfüllt der Jagdbann tatsächlich seinen Zweck? Der Wissenschaftler Daniel Ruppert von der Hochschule für nachhaltige Entwicklung in Eberswalde ist dieser Frage nachgegangen. Gemeinsam mit Mitstreitern der albanischen EuroNatur-Partnerorganisation PPNEA ist er zwischen September und Dezember 2017 bis in die entlegensten Gebiete Albaniens vorgedrungen. Im Interview berichtet Daniel Ruppert von den Ergebnissen seiner Feldstudie.

**Der Journalist und US-Bestsellerautor Jonathan Franzen beschrieb Albanien nach einer Recherchereise als Todesfalle für Vögel. Das war gut ein Jahr bevor das landesweite Jagdverbot verhängt wurde. Trifft Franzens Beschreibung heute noch zu?**

Wenn man in Albanien wandern geht, kann man nach wie vor über Stunden keinen einzigen Vogel hören. Aber so drastisch wie Jonathan Franzen damals, habe ich die Situation nicht mehr erlebt. Er geht eindrücklich auf den Jagdtourismus in Albanien ein. Was diesen Aspekt betrifft, hat der Jagdbann einen positiven Einfluss. Jonathan Franzen war zusammen mit dem damaligen stellvertretenden Umweltminister Taulant Bino im Nationalpark Divjaka-Karavasta unterwegs. Dort sind sie vielfach mit italienischen Jägern in Kontakt gekommen. Als ich mit Taulant Bino, Mitarbeitern von PPNEA und Nationalpark-Rangern Ende 2017 dort war, bekam ich von allen die einstimmige Rückmeldung, dass der Jagddruck durch Touristen dort stark zurückgegangen ist. Das ganze Gewerbe wurde für illegal erklärt und kann heute nicht mehr in der Form betrieben werden. Man muss aber auch sagen, dass Divjaka-Karavasta stark im Fokus der Medienberichterstattung stand und die Kontrollen deswegen viel intensiver durchgeführt wurden als in anderen Gebieten. Die Situation dort ist eher ein Ausnahmefall.

**Haben Sie auch andere Szenen erlebt?**

Ja, zum Beispiel haben wir im Naturpark Skutari-See Gewehr-schüsse gehört und auch Jäger gesichtet. Wenige Ranger sind dort für ein sehr großes Gebiet zuständig. Einer meinte, dass sie im Jahr 2017 bislang nur etwa fünf Vergehen gegen das Jagdverbot registriert hatten. Diese Aussage hat absolut nicht zu dem gepasst, was uns allein während unserer kurzen Stipp-visite begegnet ist. Neben PPNEA haben dort im vergangenen Jahr auch andere albanische Nichtregierungsorganisationen zahlreiche Verstöße festgestellt.

Die Studie hat gezeigt, dass der Jagdbann nur in Gebieten wirksam ist, die nationalen und internationalen Schutzstatus haben, wo die Umsetzung des Jagdbanns durch eine externe Finanzierung unterstützt wird, die verantwortliche Person nicht korrupt ist und Kontrollen durch die regionale Schutzgebietsverwaltung sowie durch NGOs stattfinden. Diese Aspekte sind selten alle erfüllt. In Gebieten ohne Schutzstatus finden generell keine Kontrollen statt. Gerade in den entlegenen Bergregionen lässt sich niemand vom Jagdbann abschrecken. Wenn man bedenkt, dass Schutzgebiete einen sehr kleinen Teil des Landes ausmachen – auf dem Papier sind es 18 Prozent – bleiben über 80 Prozent, die nahezu unkontrolliert sind. Nicht nur in den Bergregionen, sondern sogar direkt im Umland von Tirana sind Patronenhülsen zu finden.

**Die Einhaltung des Jagdbanns wird also nicht zuverlässig kontrolliert. Werden Vergehen denn überhaupt geahndet?**

Zu Beginn des Jagdbanns wurden noch konsequentere Kontrollen durchgeführt als jetzt und auch Sanktionen verhängt. Das hat stark nachgelassen. Ich habe im ganzen Zeitraum meiner Recherche keine einzige Kontrolle mitbekommen. Das Jagdmotorium gibt gesetzlich eine Strafe vor, die von gut 600 Euro bis zu rund 8.000 Euro reicht. Das wird aber nicht umgesetzt. Die Ranger in den Schutzgebieten haben wenig Anreiz, für Sanktionen zu sorgen. Sie würden in ihrer Dorfgemeinschaft weiterleben, nachdem sie andere Dorfbewohner sprichwörtlich ans Messer geliefert haben. Außerdem ist Korruption in Albanien nach wie vor sehr verbreitet.

**Wie gut sind die Menschen in Albanien über das Jagdverbot informiert und wie stehen sie dazu?**

Jeder, mit dem ich gesprochen habe – selbst in den entlegensten Regionen – hat schon mal von dem Jagdbann gehört. Aber ohne Kontrollen nehmen die Leute das Jagdverbot nicht ernst. Gerade die Menschen in den entlegenen Bergregionen haben mit ganz anderen Problemen zu kämpfen. Sie fühlen sich vom Staat verlassen. Die registrierten Jäger haben das Gefühl, dass der Jagdbann zu ihrem Nachteil wirkt. Ihrer Aussage nach sind sie die Einzigen, die nicht mehr jagen gehen, während illegale Jäger ungehindert weiter aktiv sind. Viele sind der Ansicht, eingeschränkte Verbote wären ausreichend, wie der Stopp der Jagd zur Brutzeit oder ein Verbot für bestimmte Jagdpraktiken.

**Sie berichten von Wilderern, die mit Kalaschnikows bewaffnet waren. Das klingt nach „Wildem Westen“ tief im Südosten Europas. Was motiviert die Menschen in Albanien zu wildern?**

Für manche ist es ein Sport, andere machen Jagd auf Tiere, die Schaden an ihrem Eigentum anrichten, wie Wildschweine oder Bären. Allgemein ist der Einfluss der Menschen in den spärlich bevölkerten Gebieten verschwindend gering im Vergleich zu den organisierten Wilderern, die im großen Maßstab Tiere erlegen. Die Nachfrage der Restaurants sorgt dafür, dass es nach wie vor sehr lukrativ ist, jagen zu gehen.

**War die Recherche schwierig? Über Wilderei wollten doch wahrscheinlich die Wenigsten offen mit Ihnen sprechen...**

Ohne die Hilfe von PPNEA und deren enge Kooperation mit der lokalen Bevölkerung wäre die Recherche so gar nicht möglich gewesen. Die Leute waren teilweise sehr misstrauisch, weil ihnen bewusst ist, dass sie etwas Illegales machen. In einem Haus waren zum Beispiel große Gewehre an der Wand drapiert. Als unser Gastgeber mitbekommen hat, dass wir uns für den Jagdbann interessieren, hat er die Sachen abgehängt.



Bild: PPNEA



Bild: Xhema Xherri / PPNEA

*Anspruchsvolle Recherche: Mit Unterstützung von PPNEA und ortskundigen Führern drang Daniel Ruppert (ganz rechts, mit Joni Vorpsi und Ndoc Mulaj) in die entlegensten Ecken Albanien vor. Auch hier, im Naturpark Nikaj-Mertur, wurde die Einhaltung des Jagdbanns noch nie kontrolliert. Spuren von Wilderei fand der Wissenschaftler während seiner Recherche durch Albanien fast überall (Bild links: Leere Patronenhülsen).*

### Gab es für Sie eine unangenehme oder heikle Situation?

Shalë ist eine sehr autarke, vom Rest abgeschnittene Bergregion in Nordalbanien. Schon auf dem Weg dorthin sind uns Jeeps begegnet, die mit bewaffneten Jägern in Camouflage bemant waren. Wir haben bei einer Hütte Halt gemacht. Die Jäger haben dann gleich ihre Gewehre weggepackt, einige sind auch in den Wald verschwunden. Da hatte ich ein ungutes Gefühl. Ansonsten habe ich mich nie bedroht gefühlt. Das hatte sicher auch damit zu tun, dass wir immer mit Leuten unterwegs waren, die vor Ort angesehen waren oder aus der Region kamen.

### Bemüht sich die albanische Regierung ernsthaft darum, dass sich die Wildtierpopulationen wieder erholen?

Im Umweltministerium habe ich Leute kennengelernt, die sich sehr für die Umsetzung des Jagdbanns engagieren. Die Regierung als Ganzes behandelt das Jagdverbot aber als ein untergeordnetes Thema. Bei mir ist der Eindruck entstanden, dass es eher um eine Signalwirkung im Zuge der EU-Beitrittsbestrebungen von Albanien ging. Die Regierung wollte zeigen: Wir kümmern uns doch auch um den Umweltschutz. Aber die Implementierung wird nicht so ernst genommen.

*Shalë ist eine berühmte Region im Norden des Landes. Der Jagdbann wird dort einfach ignoriert (Bild links: ein erlegtes Wildschwein). Auch dieser Dachs in Südalbanien fiel Wilderern zum Opfer (Bild rechts).*



### Ein landesweiter Jagdbann allein reicht offensichtlich nicht aus, um den katastrophalen Rückgang der Wildtierpopulationen in Albanien nachhaltig zu stoppen. Wie würde ein nachhaltiges Jagdregime aussehen und wie weit ist Albanien noch von der Umsetzung entfernt?

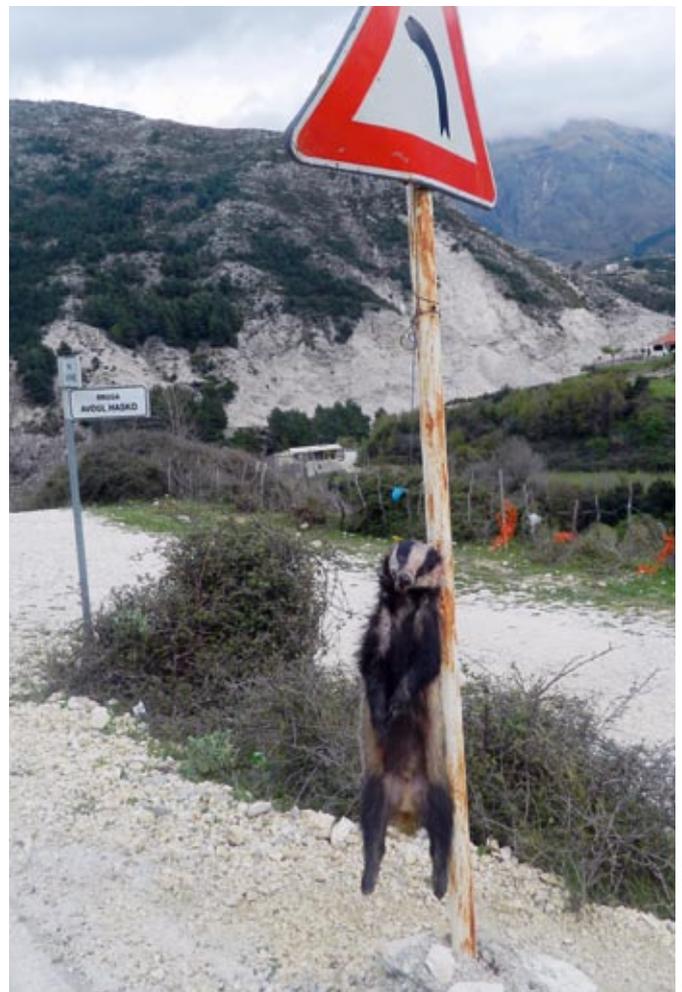
Noch ziemlich weit. Ganz wichtig: Um Abschussquoten festlegen zu können, muss man erst einmal einen Überblick darüber haben, welche Arten in welcher Populationsgröße vorhanden sind. In Albanien gibt es noch kein funktionierendes Wildtiermonitoring – abgesehen von der jährlich im Januar stattfindenden Internationalen Wasservogelzählung. Aktuell fehlt es an Finanzierung, klaren Strukturen und klaren Verantwortlichkeiten. Gerade deshalb ist es so wichtig, dass die verschiedenen Akteure zusammenarbeiten. EuroNatur setzt sich ja genau dafür ein. Es braucht eine Plattform, die der Regierung beratend zur Seite steht, um Schritt für Schritt ein nachhaltiges Jagdregime aufzubauen. Die Jagd darf kein untergeordnetes Thema mehr sein, das nur adressiert wird, wenn der internationale Druck groß wird. Es braucht eine klare Gewaltenteilung: wer bestimmt Jagdquoten, wer kontrolliert sie, wer verhängt Sanktionen.

Daniel Ruppert, herzlichen Dank für das Gespräch!

*Das Interview führte Katharina Grund*

### Unter [www.euronatur.org/s/1003](http://www.euronatur.org/s/1003)

finden Sie die komplette Studie von Daniel Ruppert zur Wirksamkeit des Jagdbanns in Albanien (auf Englisch).





# Leerer Himmel, verwaiste Wälder

## Hintergründe zum Jagdverbot in Albanien

Bild: Roland Krauer – Buche (Fagus)

- Zu Zeiten des Kommunismus ist Albanien ein Paradies für Gämsen, Rehe, Hasen, Füchse und Vögel. Nur einer kleinen Elite ist die Jagd erlaubt.
- Mit der politischen Wende Anfang der 1990er Jahre ändert sich die Situation dramatisch. Sowohl legale als auch illegale Jagdaktivitäten nehmen schlagartig zu. Besonders nach den Unruhen im Jahr 1997 gerät eine große Anzahl illegaler Waffen in die Hände von Zivilisten. Gleichzeitig drängen vor allem italienische Jagdtouristen in das Land. Es kommt zu einem massiven Einbruch der Wildtierpopulationen.
- Nationale und internationale Naturschutzverbände, darunter EuroNatur und ihre albanischen Partner, setzen sich seit 2012 beharrlich für ein landesweites Jagdverbot ein.
- Im Jahr 2013 veröffentlicht der US-amerikanische Bestsellerautor, Journalist und Vogelliebhaber Jonathan Franzen im Magazin National Geographic den Essay „Letztes Lied für Zugvögel“ und erzeugt damit starke internationale Aufmerksamkeit. Er beschreibt Albanien als Todesfalle für Vögel.
- Der öffentliche Druck veranlasst die albanische Regierung, einen landesweiten Jagdbann auszuweisen (2014 – 2016). Das Jagdverbot erfährt breite Zustimmung, auch unter den Jägern. Das Umweltministerium legt einen Aktionsplan für die Reform des Jagdsystems in Albanien vor.
- Die Jagdreform verläuft schleppend. Zum Ende des zweijährigen Jagdbanns hat sich die Situation für die Wildtiere kaum verbessert. Die albanische Regierung beschließt – nun gegen den Widerstand der Jägerschaft – den Jagdbann um fünf Jahre zu verlängern (2016 – 2021). Ein Fahrplan für das weitere Vorgehen fehlt allerdings.
- Im März 2017 lehnt das Verfassungsgericht in Tirana einen Antrag der Jäger auf Aufhebung des Jagdbanns ab und bestätigt stattdessen seine Verfassungsmäßigkeit.
- EuroNatur und ihre albanischen Partner engagieren sich für die Einrichtung einer Plattform, welche die verschiedenen Akteure an einen Tisch bringt. Ziel ist es, ein nachhaltiges Management der Jagd zu erreichen.

# Fotografische Streifzüge durch die Natur

## Höhepunkte des Fotowettbewerbs „Naturschätze Europas“

Ein Vierteljahrhundert „Naturschätze Europas“, das kann sich sehen lassen. Passend zum Jubiläumsjahr haben uns wieder großartige Aufnahmen erreicht. Neugierige Steinkauzküken in dunkler Nacht, einander zugeneigte Bläulinge oder ein Teichmolch in Macho-Pose. In künstlerischen, bewegenden und amüsanten Bildern haben die Fotografen aufregende Begegnungen festgehalten.

Beim diesjährigen Wettbewerb wurde ein neuer Länderrekord aufgestellt: 892 Fotografen aus 56 Ländern folgten dem Aufruf, ihre schönsten Bilder von Pflanzen, Tieren und Landschaften Europas einzureichen. In Kooperation mit der Zeitschrift natur, dem NaturVision Filmfestival und dem Trinkwasserversorgungsunternehmen GELSENWASSER AG veranstaltet EuroNatur den Fotowettbewerb seit nunmehr 25 Jahren.

Aus den über 3.500 Einsendungen prämierte die Jury im Mai die zwölf Fotos, die Sie auf den folgenden Seiten sowie im EuroNatur-Kalender „Naturschätze Europas 2019“ bewundern können. Die preisgekrönten Aufnahmen sind zudem zusammen mit 17 weiteren fantastischen Aufnahmen ab Herbst in einer von NaturVision organisierten Ausstellung im Informationszentrum Mauth des Nationalparks Bayerischer Wald zu sehen. Diese beginnt am 8.10.2018 und dauert bis zum 31.3.2019.

*Christian Stielow*

### 3. Preis:

#### **Wilfried Dunkel Drillinge**

Herrlich: faul am Sandstrand liegen und sich die Sonne auf den Pelz scheinen lassen. Die drei Seehunde im Nationalpark Wattenmeer frönen dem gemeinsamen Müßiggang und genießen die Ruhe. Dies ist möglich, weil die Außensände vor der Insel Pellworm Tabuzone für Zweibeiner sind.

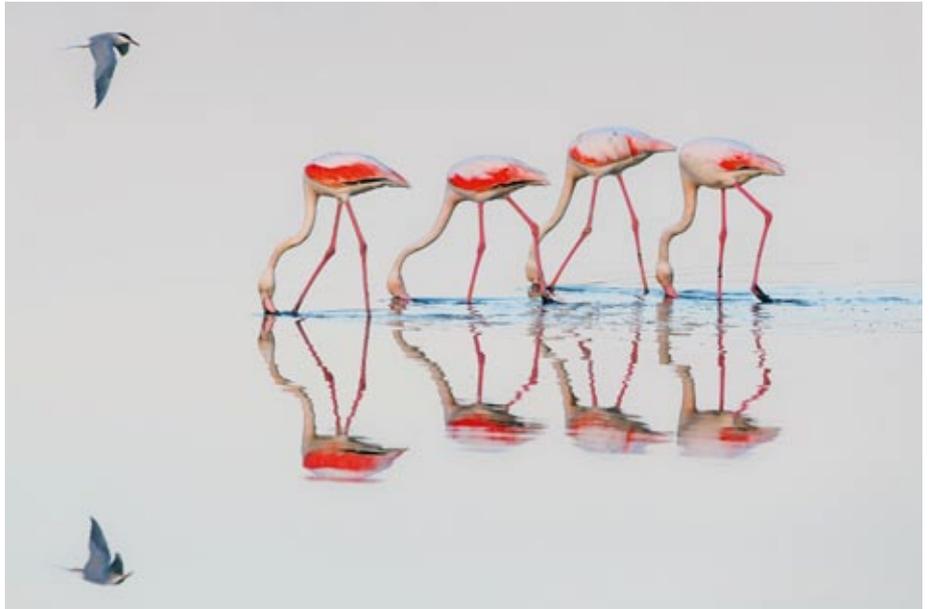




## 1. Preis:

### Raimund Brandstätter Im Gleichschritt

Vergessen Sie Tschaikowskis „Schwanensee“! Was diese vier Rosaflamingos kurz vor Sonnenaufgang im italienischen Po-Delta aufführen, ist vollendete Eleganz gepaart mit perfekter Synchronisation. Diese Vorstellung lässt sich auch die Seeschwalbe über ihnen nicht entgehen.



## 2. Preis:

### Giuseppe Bonali Das Trio

Haben wir es hier mit einem Trio Infernal zu tun? Etwas unheimlich wirkt der fokussierte Blick der drei Weißen Federlibellen schon. Was die exzellenten Flugjäger da wohl mit ihren Facettenaugen fixiert haben?



## 4. Preis:

### Vittorio Ricci T-Rex-Haltung

Den überwiegenden Teil des Jahres ist der Bergmolch ein eher unscheinbarer Genosse. Doch zur Paarungszeit werfen sich Männchen und Weibchen in Schale, in die sogenannte Wassertracht. Dass die Amphibien in dieser Zeit auch das Posen perfekt beherrschen, beweist das Foto.



**5. Preis:**  
**Tina Scheffler**  
**Vom Winde verweht**

Ein strammer Wind pfeift an diesem Oktobertag auf dem norwegischen Dovrefjell. Als die Fotografin auf eine Herde Moschusochsen trifft, heftet sie sich an deren Spur. Plötzlich bricht die Sonne hervor und scheint direkt auf diese Moschusochsendame, die die letzten wärmenden Strahlen des Jahres sichtlich genießt.

**6. Preis:**  
**Andrea Fiora**  
**Auf dem Sprung**

Mit einem Hechtsprung aufs Nest: Dieser Haubentaucher demonstriert, wie elterliche Fürsorge aussieht. Männchen und Weibchen wechseln sich beim Brüten ab; geht einer der beiden auf Fischfang, übernimmt möglichst zügig das andere Elternteil den Brutdienst auf dem Nest-Floß.



**6. Preis:**  
**Jose Luis Rodriguez**  
**Drei kleine Käuzchen**

Da ist wohl einer noch nicht ganz ausgeschlafen. Es ist aber auch lästig, wenn die zwei Geschwisterchen mitten in der Nacht so unternehmungslustig sind und unbedingt die Welt außerhalb der sicheren Baumhöhle erkunden wollen.





## 8. Preis:

### Raimund Brandstätter Zarte Annäherung

Eine Begegnung auf Augenhöhe! Noch beäugen sich Weibchen (links) und Männchen des Hauhechel-Bläulings nur, doch dass sie einander zugeneigt sind, ist offensichtlich. Die beiden gehören zur häufigsten Art innerhalb der Familie der Bläulinge.

## 9. Preis:

### Markus Varesvuo Duell

Kampfläufer sind bekannt für ihre Arenabalz. Nach der Ankunft in den Brutgebieten bildet sich bei den Männchen ein prächtiger aufrichtbarer Kragen. Mit barockem Federschmuck und dem Schnabel als Degen duellieren sich die Kämpen und hoffen auf die Gunst der unscheinbaren Weibchen.



## 10. Preis:

### Julian Rad Durstig

Zum Glück für das Eichhörnchen lauern in unseren heimischen Gewässern keine Krokodile. So kann das possierliche Hörnchen ganz entspannt eine Trinkpause einlegen – Nüsse zu sammeln und zu verstecken, strengt auch ganz schön an...



## 10. Preis:

### Miquel Angel Artus Illana Blitz am Horizont

40.000 Ampere Stromstärke, ein bis zwei Kilometer Länge, Hauptentladungsdauer 0,00003 Sekunden – soweit die bloßen Zahlen zu einem Blitz. Welche Ästhetik diesem Naturphänomen innewohnt, hat der Fotograf an der katalanischen Küste bei Tossa de Mar eindrucksvoll festgehalten.



## 12. Preis:

### Markus Varesvuo Vom Wasser umspült

Ein bewölkter Januartag im Nordosten Finnlands: Kein Badewetter? Pah, da kennen Sie die Wasseramsel aber schlecht! Der starengroße Singvogel ist perfekt an Tauchgänge in schnell fließenden, kalten Bächen angepasst, in denen er vor allem nach Fliegen- und Mückenlarven sucht.



Auch im kommenden Jahr findet der Fotowettbewerb wieder statt (Einsendeschluss 31. März 2019). Mehr Informationen zur Ausschreibung finden Sie in der nächsten Ausgabe des EuroNatur-Magazins und ab Ende November 2018 unter [www.euronatur.org/foto](http://www.euronatur.org/foto).

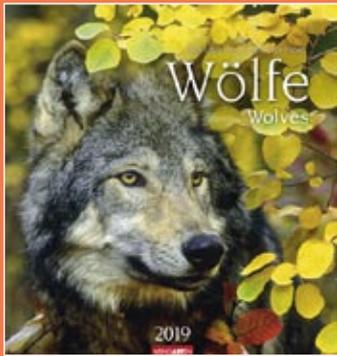
Den EuroNatur-Kalender 2019 können Sie über den Bestellschein in der Heftmitte oder unter [www.euronatur-shop.com](http://www.euronatur-shop.com) bestellen.

**EURONATUR**  
**natur**

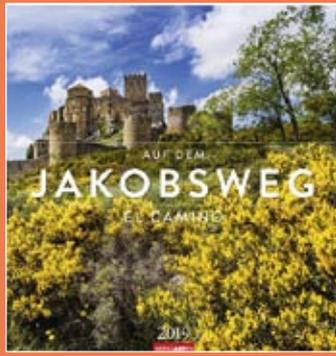
**NaturVision**  
**Filmfestival**

**GELSENWASSER**   
GAS. STROM. NATÜRLICH WASSER.

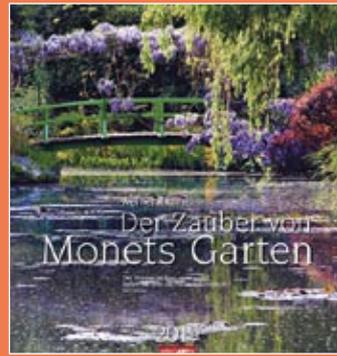
# Kalender aus dem Weingarten und dem Heye Verlag



**Wölfe 2019**  
Format 46 x 48 cm  
€ 25,00



**Auf dem Jakobsweg 2019**  
Format 46 x 48 cm  
€ 25,00



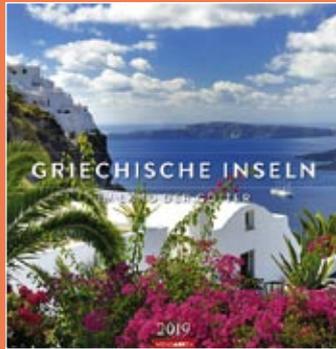
**Zauber Monets Garten 2019**  
Format 46 x 48 cm  
€ 25,00



**Mediterrane Impressionen 2019**  
Format 46 x 48 cm  
€ 25,00



**Irland 2019**  
Format 46 x 48 cm  
€ 25,00



**Griechische Inseln 2019**  
Format 46 x 48 cm  
€ 25,00



**Eulen 2019**  
Format 44 x 34  
€ 19,99

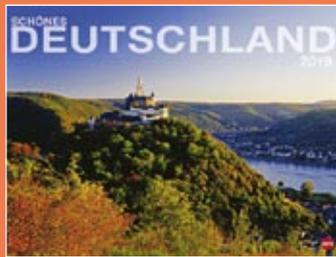


**Duftender Rosengarten 2019**  
Format 44 x 34 cm  
€ 19,99

*Duftkalender*



**Sonnenzauber 2019**  
Format 44 x 34  
€ 9,99



**Schönes Deutschland 2019**  
Format 44 x 34 cm  
€ 9,99



**Faszination Alpen 2019**  
Format 44 x 34  
€ 9,99



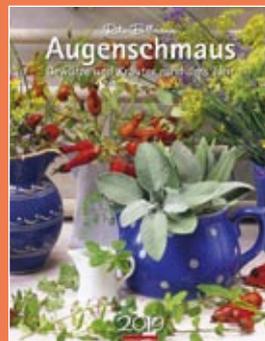
**Kroatien 2019**  
Format 58 x 39  
€ 17,99



**Heimische Vögel 2019**  
Format 30 x 39 cm  
€ 14,99



**Esel 2019**  
Format 30 x 39 cm  
€ 14,99



**Augenschmaus 2019**  
Format 30 x 39 cm  
€ 14,99



**Jenseits der Hast 2019**  
Format 34 x 44  
€ 13,99



**Tischkalender 2019**  
Format 16 x 23, 136 Seiten  
€ 19,99

Lernen Sie unseren Webshop kennen und entdecken Sie weitere Kalender.

[www.euronatur-shop.com](http://www.euronatur-shop.com)





# Saline als Spielball der Politik

## Internationale Petition zum Schutz der Saline Ulcinj gestartet

**Hoffnungsvolle Nachrichten aus der Saline Ulcinj in Montenegro: Einige Mitarbeiter unserer Partnerorganisation CZIP hatten sich am 12. Mai, dem internationalen Tag des Vogelzuges, zusammen mit Besuchern auf eine Wanderung in den Salzgarten begeben und dabei Rosaflamingos (*Phoenicopterus roseus*) beim Nestbau entdeckt.** Zwar waren die Brutversuche in den vergangenen Jahren gescheitert, doch die Mitarbeiter von CZIP waren auch dieses Jahr wieder zuversichtlich und hofften auf Flamingonachwuchs in der Saline Ulcinj.

Das Gebiet von etwa 15 km<sup>2</sup> ist ein einzigartiger Ort zum Spazieren und für die Vogelbeobachtung. Jedes Jahr kommen mehrere Tausend Vögel in die Saline Ulcinj. Sie ist ein wichtiges Rastgebiet für die Tiere während ihres langen Zuges. Mehr als 250 Arten finden in den Becken des Salzgartens genug Nahrung, um ihre Reserven für den Weiterflug aufzufüllen und einige Arten bleiben auch in der Saline, um zu brüten.

Bedauerlicherweise hielt die Hoffnung nicht lange an. Wie so oft in den vergangenen Jahren, gibt es auch in diesem Jahr keine Flamingoküken in der Saline. Der Grund hierfür ist menschengemacht und fahrlässig hervorgerufen. In der Saline Ulcinj wurde lange erfolgreich Salz abgebaut. Doch 2005 wurde die Saline vom Unternehmen Eurofonds gekauft und nach der Einschätzung vieler Beobachter absichtlich bis zum Bankrott 2012 heruntergewirtschaftet. Kurz nach der Aufgabe der Salzgewinnung wurden die Pumpen, die normalerweise

Meerwasser in und überschüssiges Regenwasser aus der Saline pumpen, mutwillig zerstört und teilweise sogar abtransportiert. In diesem Jahr stieg der Wasserstand durch starken Regen erneut heftig an und überschwemmte viele Vogelnester, auch die der Flamingos. Die Gelege wurden weggespült und bereits geschlüpfte Küken ertranken.

Warum Eurofonds einen funktionierenden Betrieb absichtlich in den Bankrott treibt ist schnell erklärt: Um das Gelände in Zukunft für andere Zwecke und profitbringender zu nutzen. Die Saline soll in ein Luxusresort für Touristen umgewandelt werden. Dieses Vorhaben würde den vollständigen Verlust des extrem wichtigen Rastgebiets der Zugvögel bedeuten. Um dies zu verhindern, setzt sich EuroNatur gemeinsam mit seinen lokalen und internationalen Partnern im Rahmen der Kampagne #SaveSalina für den Schutz dieses einzigartigen Kleinods ein.

Im April 2018 fand die vierte Konferenz zum Schutz der Saline Ulcinj in Podgorica statt, veranstaltet von EuroNatur und ihren Partnerorganisationen. Auch hier gab es zuerst Hoffnung: Bei der Konferenz verkündete der montenegrinische Minister für nachhaltige Entwicklung und Tourismus, Pavle Radulović, dass die Saline bis Ende des Jahres unter Schutz gestellt und als Naturpark ausgewiesen wird. Doch bisher wurde noch keine der erforderlichen und öffentlich zugesagten Maßnahmen umgesetzt. Mehrere Briefe, in denen EuroNatur die montenegrinische Regierung aufforderte, ihre Versprechen zu halten, wurden schlicht nicht beantwortet.

*Die Gelege der Flamingos (Bild Mitte) sind nicht nur von ihren natürlichen Feinden bedroht, sondern inzwischen auch durch Überschwemmung.*



Bitte hilf dem Flamingo,  
seinen Lieblingsplatz zu retten.  
Unterzeichne die Petition!



[savesalina.net](http://savesalina.net)

#SaveSalina

Die Europäische Kommission, sowie der Auswärtige Ausschuss des EU-Parlamentes, bestätigten ebenfalls und zum wiederholten Mal, dass die Unterschutzstellung der Saline Ulcinj ein wichtiges Thema in den EU-Beitrittsverhandlungen Montenegros bleibt. Die Ignoranz Montenegros gegenüber dem Naturschutz, selbst während des EU-Beitrittsprozesses, sowie die nicht eingehaltenen Versprechen sind für uns inakzeptabel. Wir setzen uns für eine nachhaltige Sicherung der Saline Ulcinj ein. EuroNatur wird nun verstärkt darauf drängen, dass die Regierung Montenegros die Saline endlich unter Schutz stellt und den Vögeln und Menschen vor Ort ihren Salzgarten erhält. Ein wichtiger Baustein der Kampagne #SaveSalina ist eine internationale Petition, die die Zivilgesellschaft weltweit miteinbeziehen und somit den Druck auf die montenegrinische Regierung erhöhen soll. Wir fordern darin die sofortige Unterschutzstellung der Saline, so wie es Minister Radulović angekündigt hatte. Eine möglichst große Zahl an Unterschriften unterstützt unser Anliegen und unterstreicht die internationale Bedeutung des Falles.

Bitte helfen Sie uns, das Vogelparadies für die Flamingos und viele weitere Arten zu erhalten, und unterschreiben Sie die Petition auf: [www.savesalina.net/de](http://www.savesalina.net/de)

Janinka Lutze



Bild: Igor Stojčević

Die Bewohner Ulcinjs konnten die Petition direkt an der Strandpromenade unterschreiben.

## PRESSESPIEGEL

### Süddeutsche Zeitung

Die Hilfe kommt aus Brüssel – von der Umweltschutzorganisation EuroNatur und von der EU-Kommission, die seit Jahren die montenegrinische Regierung auffordert, „dringend“ etwas zum Schutz der Saline zu unternehmen. Das ist ein Hebel, der Erfolg versprechen könnte, denn die Mächtigen in Podgorica setzen alles daran, die Verhandlungen mit der EU so schnell wie möglich zum Erfolg zu führen.

### Spiegel Online

Derweil verkommt die stillgelegte Saline immer mehr. Umweltaktivistin Zenepa Lika aus Ulcinj sieht in der juristischen Odyssee ein „Spiel auf Zeit“. Sie hat deshalb vor kurzem die Aktion Save Salina mit initiiert. Denn sie befürchtet, „dass die Klärung des Falles solange verschleppt wird, bis es nichts mehr zu schützen gibt“.

### Südkurier

Aber auch die Europäische Union, der Montenegro gerne beitreten möchte, beharrt auf dem Schutz des Vogelparadieses von Ulcinj. Die Saline könnte zum Druckmittel bei den Beitrittsverhandlungen werden. [...] Euronatur-Geschäftsführer Gabriel Schwaderer erwartet bis Jahresende Nägel mit Köpfen, denn die Saline habe „einen hohen kulturellen und ökologischen Wert“. Den stellt in Montenegro zwar offiziell niemand infrage. Aber passiert ist seit fünf Jahren nichts.



In Maria Rădulescu Heimat sind uralte Wälder für die Abholzung markiert. Der internationale Druck hilft, die Holzerntemaschinen auf Abstand zu halten. Foto unten: EU-Parlamentarier Thomas Waitz (im Hintergrund links mit Gabriel Paun von Agent Green) beim Lokaltermin im Domogled Nationalpark. Dragoș Mihai (links) von der staatlichen Forstverwaltung Romsilva versucht, den brutalen Holzeinschlag im Schutzgebiet mit fadenscheinigen Argumenten zu rechtfertigen.

## Kettensägen im Märchenwald

### Vom Kampf gegen die Abholzung im Domogled Nationalpark

**Maria Rădulescu Hütte mit dem Nutzgarten und dem windschiefen Holzzaun ist umgeben von Märchenwald. Sie wohnt im Nationalpark Domogled-Valea Cernei in den rumänischen Karpaten. Mit ihren Schweinen, Hunden und einer Handvoll Nachbarn führt sie in einem abgelegenen Tal ein bescheidenes Leben im Einklang mit der Natur. Doch Maria Rădulescu ist besorgt. Mit knorrigem Finger zeigt die über 80-Jährige auf den gegenüber liegenden Gebirgskamm: „Der Wald dort oben ist uralt, er ist schon immer da und er ist wunderschön. Jetzt ist er für die Abholzung markiert“, sagt sie.**

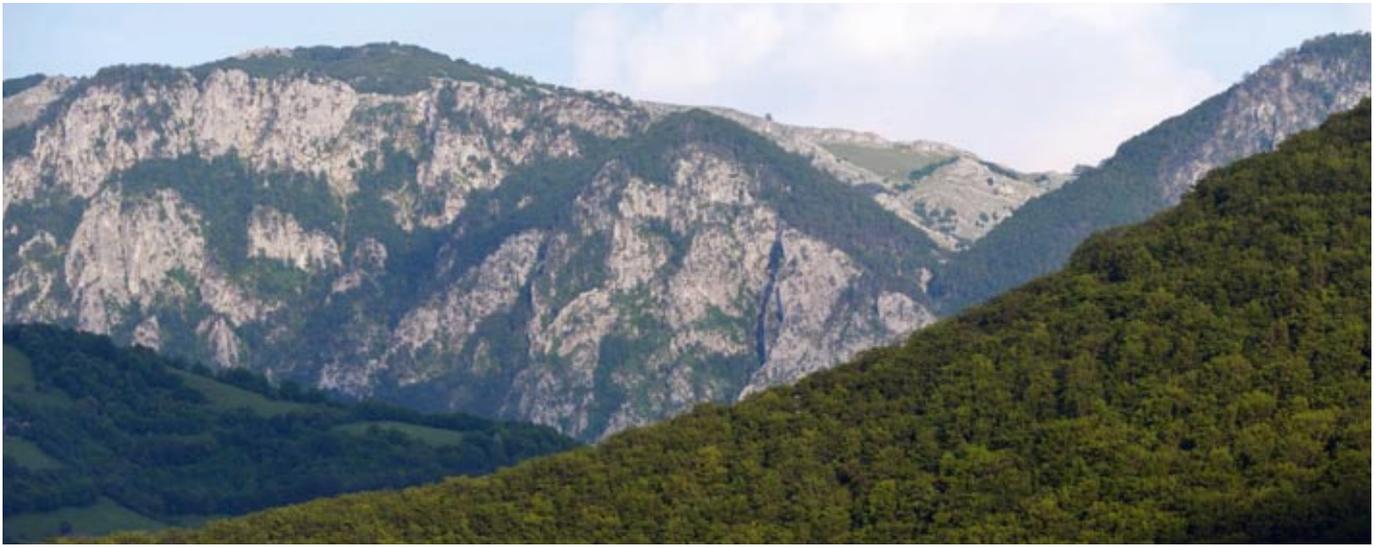
Hinter dem Bergrücken, der Maria Rădulescu Blick versperrt, sind die Märchenwälder längst von Forststraßen zerschnitten. Die Holzerntemaschinen dringen bis in entlegene Winkel des Domogled Nationalparks vor. In Maria Rădulescu Nachbartal ist sogar ein uralter Buchenwald bedroht, der von der UNESCO als Weltnaturerbe ausgewiesen wurde. Wenige Hundert Meter von der Welterbestätte entfernt, ist der Boden von Forstmaschinen aufgerissen, zwischen Baumstümpfen liegen Ölfässer. Von oben betrachtet gleicht der Domogled Nationalpark vielerorts einer öden Marslandschaft. Mit einem Schutzgebiet hat dieser Anblick nichts zu tun.

So sieht das auch Thomas Waitz, Abgeordneter des Europäischen Parlaments. Auf Einladung von EuroNatur und ihrer rumänischen Partnerorganisation Agent Green macht sich der österreichische Forstwirt im Mai 2018 selbst ein Bild vom Ausmaß der Zerstörung im Domogled Nationalpark. Der Campaigner und Urwaldexperte Matthias Schickhofer, der EuroNatur bei der Kampagne „SaveParadiseForests“ unterstützt, führt ihn mitten in die abgeholzten Gebiete. „Wenn die Berichte sich bewahrheiten, werde ich alles daran setzen, dass es zu einem EU-Vertragsverletzungsverfahren gegen Rumänien kommt“, hatte Waitz im Vorfeld der Exkursion angekündigt.

Nun steht er auf einer breiten Forststraße und traut seinen Augen kaum. Neben ihm liegt der verstümmelte Stamm einer dicken Rotbuche. Thomas Waitz zählt die Jahresringe – er zählt und zählt... „Warum nur wird ein 350 Jahre alter Baum gefällt, und das in einem Nationalpark?“, will er von den Vertretern



der staatlichen Forstverwaltung Romsilva wissen. Misstrauisch begleiten sie die Vorortbegehung des EU-Abgeordneten. Ihre Antworten sind fadenscheinig: Die alten Bäume nähmen den jungen das Licht weg und die Baumfällung sei Teil der Forstpflge, heißt es unter anderem. Romsilva ist für das Management und die Finanzierung fast aller National- und Naturparke in Rumänien verantwortlich. Thomas Waitz ist schockiert von der herrschenden Ignoranz gegenüber internationalen Naturschutzstandards und dem rumänischen Nationalparkgesetz. „Das hier geschieht wider alle Vernunft. Es geht nur um den höchstmöglichen Profit“, sagt er mit Blick auf die verwüsteten Hänge. Die Kernzone des Domogled Nationalparks umfasst nicht einmal die Hälfte des Parks, der überwiegende Rest hat



Im Domogled Nationalpark gibt es noch Märchenwälder. Doch große Teile des Schutzgebiets sind bereits verwüstet. Der österreichische Forstwirt Thomas Waitz begibt sich direkt an den Ort des Geschehens. An diesem gefällten Buchen-Methusalem (Foto unten links) zählt er mehr als 350 Jahresringe. Bild rechts: Mit einem riesigen Transparent protestieren Aktivisten von Agent Green gegen die Abholzung in rumänischen Nationalparks.

mit der Nationalpark-Idee nichts mehr zu tun. Ein Großteil der Wälder wurde innerhalb der vergangenen 15 Jahre zerstört, darunter Buchenurwälder, die seit der letzten Eiszeit vom Menschen unberührt geblieben sind. In den meisten Fällen enden die Bäume als Brennstoff. Auch in den Kaminen und Pelletheizungen deutscher Haushalte wird wahrscheinlich Holz aus Rumäniens größtem Nationalpark verheizt.

Der Besuch von Thomas Waitz erregt wertvolles Aufsehen: Um seine Anwesenheit bestmöglich zu nutzen, haben der Präsident von Agent Green, Gabriel Paun, und seine Mitstreiter am Startpunkt der Vorortbegehung eine medienwirksame



Protestaktion gegen die Abholzungen organisiert. Wenig später hat die Unterschriftenaktion einer lokalen Allianz Erfolg: Der Holzeinschlag um die Dörfer Prisacina und Scarisoara kann vorerst gestoppt werden – auch Maria Rădulescus Märchenwald bleibt damit erst einmal von den Kettensägen verschont.

Katharina Grund

Informationen zur Kampagne „SaveParadiseForests“:  
[www.saveparadiseforests.eu](http://www.saveparadiseforests.eu)

Video des Lokaltermins von Thomas Waitz im Domogled Nationalpark: [kurzlink.de/domogled-1](http://kurzlink.de/domogled-1)

## Razzia gegen Holzmafia in Rumänien

Im Mai gab es einen ersten, längst überfälligen Schritt, um die mafiösen Strukturen der rumänischen Holzindustrie zu zerschlagen: Bei einer groß angelegten Ermittlungsaktion der rumänischen Anti-Mafia-Staatsanwaltschaft wurden Sägewerke im ganzen Land durchsucht und mehrere Personen zur Befragung vorgeführt. In der Pressemitteilung der rumänischen Direktion zur Bekämpfung des Organisierten Verbrechens und des Terrorismus (DIICOT) war von einer „organisierten kriminellen Gruppe“ die Rede, spezialisiert auf Straftaten der Veruntreuung von öffentlichen Holzversteigerungen, Steuerhinterziehung, unlauteren Wettbewerb, Abholzungen und anderen Straftaten. Es bestehe ein „begründeter Verdacht“, dass mehrere Personen seit 2011 eine organisierte kriminelle Gruppe bilden, deren Mitglieder die öffentlichen Holzversteigerungen missbrauchen, um erhebliche zusätzliche Mengen an Holz für die Verarbeitung in Sägewerken zu beschaffen. Weiter bestehe der begründete Verdacht, dass ein Teil des verarbeiteten Holzes aus illegalen Einschlägen stammt. Der geschätzte Schaden beläuft sich laut DIICOT auf mehr als 25 Millionen Euro. Auch einige Beamte mussten sich in diesem Zusammenhang gegenüber der Anti-Mafia-Staatsanwaltschaft erklären.



## Wolken, Schilf und Pflaumenschnaps



**Gunther Willinger** ist Wissenschaftsjournalist und Fotograf aus Tübingen. Er schreibt unter anderem für Zeit Online und Spektrum der Wissenschaft. Der Diplom-Biologe arbeitete von 2002 bis 2010 in der Öffentlichkeitsarbeit und Projektbetreuung bei EuroNatur. Dem Themenfeld Mensch und Natur ist er auch in seiner journalistischen Arbeit treu geblieben.  
[www.guntherwillinger.de](http://www.guntherwillinger.de)



Fotografen erzählen die Geschichte hinter einem besonderen Bild

In den Osterferien 2014 hatte ich mich, begleitet von meiner Frau und unseren beiden Söhnen, auf die Spuren des langjährigen EuroNatur-Projektleiters Dr. Martin Schneider-Jacoby begeben. Sein Naturreiseführer „Adria-Ostküste“ diente uns als Richtschnur und führte uns an zahlreiche wunderbare Orte in Kroatien und Bosnien-Herzegowina.

An diesem Morgen liegt der Svitava-See mit seinen vielen Schilfinseln und ausgedehnten Röhrichtern im bosnischen Naturpark Hutovo Blato ganz still. Ein Fischer steuert sein Boot zwischen den Schilfinseln, die jetzt – Mitte April – zwar noch winterlich braun sind, aus denen aber schon der Gesang der Rohrsänger tönt. Kurz zuvor hatten wir den See mit Ferngläsern abgesucht und Zwergscharben entdeckt, die mit ausgebreiteten Flügeln ihr Gefieder in der Morgensonne trockneten. Die Szene strahlt Ruhe und Entspannung aus, und so sind uns auch die Menschen der Region begegnet.

Am Abend zuvor hatten wir auf den Weiden am Seeufer ein altes Schäferhepaar getroffen, das uns freundlich anstrahlte, als wir uns für die Schafe interessierten. Dass wir uns sprachlich nicht verständigen konnten, war zwar schade, aber auch nicht so wichtig. Ähnlich erging es uns auf einer Wanderung im Hinterland. Als wir im Vorbeigehen den kleinen Gemüse- und Weingarten eines Einheimischen bewunderten, winkte er uns energisch heran und bestand darauf, dass wir seinen selbst gebauten Ofen begutachteten und von seinem selbst gebrannten Pflaumenschnaps probierten. Dass man solch herzliche Gastfreundschaft unweit der im Sommer überlaufenen Adria-Badestrände erleben kann, hat uns beeindruckt.

Protokoll: Katharina Grund



## *Wir zeigen Ihnen die Natur* **VON IHRER SCHÖNSTEN SEITE!**

Lernen Sie unser Magazin kennen, und werfen Sie einen Blick auf die Vielfalt, die Sie umgibt. Alle zwei Monate finden Sie bei uns packende Fotos, Reportagen und Berichte über Vögel, seltene Pflanzen, Amphibien, Reptilien, Säugetiere oder Insekten wie Libellen und Schmetterlinge. Natürlich stellen wir für Sie auch praktische Tipps zum Beobachten und Bestimmen zusammen, um Sie auf Ihrer Entdeckungsreise durch die Natur zu begleiten.

Als Abo 21 Euro im Jahr innerhalb Deutschlands  
(inkl. Porto – ohne Vertragsbindung)

Bestellung online unter: [www.naturgucker-magazin.de/abo](http://www.naturgucker-magazin.de/abo)  
oder per Postkarte an: Bachstelzen Verlag GbR, Sybelstraße 3,  
40239 Düsseldorf, Telefon 00 49 (0) 211 61 08 95 45



natur|gucker

[www.naturgucker-magazin.de](http://www.naturgucker-magazin.de)



Gebannt schaut das Publikum auf die Leinwand im albanischen Dorf Kutë, das eine prominente Rolle im Film einnimmt. Anschließend unterschreiben viele der Zuschauer die Petition an den albanischen Premierminister Edi Rama.

# Das Blaue Herz Europas pulsiert auf großer Leinwand

## Dokumentarfilm „Blue Heart“ tourt um die Welt



EuroNatur-Projektleiterin Theresa Schiller beim Filmscreening in der mazedonischen Hauptstadt Skopje



Hoch motiviert: Das kroatische Team vom Solar-Bus



Aufführung unter freiem Himmel im albanischen Tepelena

„Wir hören, dass sie uns ertränken wollen!“ Trifon Murataj ist einer von rund 600 Einwohnern des an der Vjosa gelegenen Dorfes Kutë und findet deutliche Worte für das Vorhaben der Kraftwerksbauer und der Regierung in Tirana. Deren Pläne sehen vor, weiter flussabwärts bei Pocem einen Staudamm zu errichten. Würde dieser tatsächlich gebaut, würden die fruchtbaren Felder – Lebensgrundlage der Menschen – rund um das albanische Dorf Kutë überschwemmt werden. „Kein Fluss mehr, kein Land, keine Olivenhaine – wir würden alles verlieren“, so Murataj.

Trifon Murataj gehört zu den Menschen, die gegen die Staudammflut auf dem Balkan kämpfen und die in dem Dokumentarfilm „Blue Heart“ Gehör finden. Der Film wurde im Auftrag des amerikanischen Outdoor-Bekleidungs Herstellers Patagonia von Farm League produziert und erzählt mit fantastischen Aufnahmen und bewegenden Geschichten von Europas letzten wilden Flusslandschaften auf dem Balkan, ihrer Bedrohung durch den massiven Ausbau der Wasserkraft und den Menschen, die für den Erhalt ihrer Heimat kämpfen.

### Weltweite Aufmerksamkeit

Dass mittlerweile auch Menschen auf Hawaii oder aus dem kanadischen Halifax von den Flussperlen im Südosten Europas wissen, ist ein Verdienst der global veranstalteten Filmvorführungen. Seine Weltpremiere am 28. April 2018 feierte „Blue Heart“ allerdings an einem der Orte des Geschehens, am Idbar-Staudamm in Bosnien-Herzegowina. Das monströse Bauwerk, das den Fluss Bašćica aufstauen sollte, zeigte bereits kurz nach seiner Fertigstellung im Jahre 1959 erste Risse und wurde schon bald außer Betrieb genommen. Daraufhin hat die Bevölkerung den Damm durchbrochen, um dem Fluss seine Freiheit – zumindest in eingeschränktem Maße – wieder zurückzugeben. An der Mauer des Staudamms gestaltete der kroatische Künstler Luka Tomac gemeinsam mit Freunden das riesige Wandbild einer Frau, die mit einem Hammer den Damm durchbricht – das Symbolbild der Widerstandsbewegung gegen den Ausbau der Wasserkraft auf dem Balkan.

Zur stimmungsvollen Premiere von „Blue Heart“ am Abend des 28. April kamen rund 500 Zuschauer. Danach startete der Dokumentarfilm eine Tournee quer durch Europa, Asien



Bild: Vladimir Tadic

Der Idbar-Staudamm in Bosnien-Herzegowina. Hier feierte der Dokumentarfilm „Blue Heart“ seine Weltpremiere.

und Nordamerika. Von San Francisco und New York über Lissabon, Berlin und Belgrad bis nach Kuala Lumpur – die Liste der Städte, in denen „Blue Heart“ gezeigt wurde, ist lang und international. „Die Vorführungen in so vielen verschiedenen Ländern bieten eine großartige Gelegenheit, auch international auf die Gefährdung der Balkanflüsse aufmerksam zu machen. Ich denke, dass wir die Zuschauer für die Gefahr, die diesem europäischen Naturerbe droht, nachhaltig sensibilisieren und ihre Unterstützung für unseren Kampf gewinnen können“, ist EuroNatur-Projektleiterin Theresa Schiller überzeugt.

Schiller, die die Kampagne zum Schutz des Blauen Herzens bei EuroNatur koordiniert, war selbst bei mehreren Filmscreenings dabei und führte mit lokalen Partnern durch die Abende. Als besonders eindrücklich hat sie die Vorführungen im Vjosa-Tal in Erinnerung. „In den Dörfern an der Vjosa gibt es keine Kinosäle, in denen wir den Film hätten zeigen können. Uns war es jedoch wichtig, dass auch die unmittelbar Betroffenen das fertige Werk sehen konnten. Also bauten wir eine Leinwand auf den zentralen Dorfplätzen auf und projizierten darauf den Film mit Hilfe eines solarbetriebenen, mobilen Kinos. Dieser Solar-Bus begleitete uns quer durchs Vjosa-Tal. Somit konnten wir auch gleich den Nutzen von Solarenergie als Alternative zur Wasserkraft demonstrieren.“

### Einsatz für das Blaue Herz: Drama mit Happy End?

Im Film „Blue Heart“ gibt es drei geografische Schwerpunktbereiche: Albanien, Mazedonien und Bosnien-Herzegowina. In allen drei Ländern wurden parallel zur Film Premiere jeweils nationale Petitionen gestartet, in denen die Regierungschefs der Länder aufgefordert werden, den Ausbau der Wasserkraft insbesondere in Schutzgebieten zu stoppen. Ob die verantwortlichen Politiker endlich auf einen Großteil der Menschen in ihrem Land hören? Der Einsatz gegen die Wasserkraftlobby auf dem Balkan erscheint mitunter wie der Kampf von David gegen Goliath – doch der Geist des Widerstands ist geweckt; auch das wird in der Dokumentation „Blue Heart“ und an der großen Beteiligung an den Petitionen deutlich. Trifon Murataj, der Einwohner von Kutë, bringt es in einer Szene des Films auf den Punkt: „Nur über unsere Leichen werden wir unser Dorf und die Vjosa verlassen!“

Christian Stielow

## PRESSESPIEGEL

### Süddeutsche Zeitung

Im Namen des Klimaschutzes soll die Wasserkraft „grünen Strom“ liefern für die Balkanstaaten. Doch Wasserkraft zerstört die Fluss-Ökosysteme, deren Wasser zu Seen gestaut wird, während das Flussbett unterhalb der Dämme austrocknet. Das Wasser wird knapper und schlechter. Der Grundwasserspiegel flussabwärts senkt sich, Bäume und Büsche trocknen bei Dürren schneller aus.

### Greenpeace Magazin

Die Vjosa ist längst nicht der einzige Fluss auf dem Balkan, der noch weitgehend unberührt und natürlich ist. Eine Untersuchung der Stiftung Euronatur von 35.000 Flusskilometern zwischen Slowenien und Griechenland belegte, dass sich dreißig Prozent der Fließgewässer in einem unberührten Zustand und fünfzig Prozent in einem sehr guten Zustand befinden.

### Der Tagesanzeiger (CH)

Eine weitere Lösung für den Balkan: Energie sparen. Heizsysteme und fehlende Gebäudedämmungen verschwenden Unmengen Energie, dazu gingen allein in den Netzen 30 bis 40 Prozent der Energie verloren, sagt Ulrich Eichelmann [von unserer Partnerorganisation Riverwatch]. Und die Zukunft liegt in Wind und Sonne: Albanien etwa hat über 300 Sonnentage im Jahr. Und bislang nur ein einziges kleines Solarkraftwerk.

### The Telegraph (GB)

Diese Woche hat eine Gruppe unter der Leitung mehrerer Umweltschutzorganisationen sowie der Bekleidungs-Marke Patagonia eine Petition an die Londoner Zentrale der Europäischen Bank für Wiederaufbau und Entwicklung gerichtet, die sich für die Finanzierung der Entwicklung in der Region einsetzt [...] Mehr als 120.000 Menschen haben die Petition unterzeichnet, in der sie den Schutz einer der letzten echten Wildnisgebiete Europas vor Wasserkraftwerken einfordern.

# Vier Erfolge und ein Rückschlag

## Aktuelle Kurznachrichten rund um das Blaue Herz Europas

**++ Slowenien.** In letzter Minute konnten wir mit unseren slowenischen Partnern den Bau des Wasserkraftwerks Mokrice an der Save verhindern – vorläufig zumindest. Bei einer öffentlichen Anhörung Mitte Mai im Rahmen der Umweltverträglichkeitsprüfung wurde die Entscheidung über den Bau des Staudamms vertagt. Dies lag vor allem an einer wissenschaftlichen Untersuchung, bei der zahlreiche streng geschützte Fischarten nachgewiesen werden konnten. ++

**++ Albanien.** Hoffnung auch für die Valbona: Laut eines Gerichtsurteils vom 6. Juni müssen die Bauarbeiten am Wasserkraftwerk Dragobia im Valbona-Nationalpark im Norden des Landes unverzüglich gestoppt werden. ++

**++ Bosnien-Herzegowina.** Mehr als 300 Tage und Nächte hatten Frauen nahe der Ortschaft Kruščica eine Brücke besetzt und damit den Bau eines Wasserkraftwerks verhindert. Mitte Juni erreichten sie vor Gericht einen großen Erfolg: Die Baugenehmigung wurde annulliert. ++

**++ Albanien.** Bei einem Lokaltermin von Vertretern der Berner Konvention an der Vjosa wurde noch einmal die Schutzwürdigkeit dieser Flussperle unterstrichen. Die Experten machten sich vor Ort ein Bild davon, inwiefern die Pläne zum Ausbau der Wasserkraft die Ziele der Berner Konvention, die auch Albanien unterzeichnet hat, gefährden. ++

**++ Albanien.** Derweil zeigt sich die Regierung in Tirana uneindeutlich von ihren Verpflichtungen, das europäische Naturerbe zu bewahren: Zeitgleich mit der Vorortbegehung der Vertreter der Berner Konvention wurde der Konzessionsvertrag für das Wasserkraftwerk Kalivac an der Vjosa unterzeichnet – ohne dass die dazu notwendige Umweltgenehmigung vorlag. ++



Bild: Justus Lodemann / ERN

## EuroNatur-Preis 2018: Kämpfer für Europas Flüsse

Entschlossen, begeistert und kreativ: Der Fluss-Schützer Roberto Eppe erhält den EuroNatur-Preis 2018. Der Gründungspräsident des European Rivers Network engagiert sich seit Jahrzehnten für naturnahe Flüsse in Europa. Eppe kämpfte unter anderem für die Donau in Österreich, die Loire in Frankreich, die Elbe in Deutschland – alles prägende Flüsse Mitteleuropas, die ohne Eppes Einsatz heute anders aussehen würden, nämlich noch mehr zugebaut mit Wasserkraftwerken und aufgestaut durch Dämme. Seine kreativen Ideen wie der

Flussbadetag Big Jump, bei dem Menschen in ganz Europa gleichzeitig in ihre Flüsse springen, bringen viel positive Aufmerksamkeit. Das Engagement des Schweizer und überzeugten Europäers hat Vorbildcharakter für den Einsatz von EuroNatur und ihren Partnerorganisationen im Kampf gegen die Interessen der Wasserkraftlobby auf dem Balkan mit der Kampagne „Rettet das Blaue Herz Europas“. Der EuroNatur-Preis 2018 wird am Mittwoch, 10. Oktober auf der Bodenseeinsel Mainau an Roberto Eppe verliehen.



Bild: Sabine Günther

## Ungebrochenes Engagement seit zwei Jahrzehnten

Dr. Angela von Känel ist Biologin aus Überzeugung. Als treue Spenderin engagiert sie sich zusammen mit EuroNatur und ihren Partnern seit knapp 20 Jahren für den Schutz des europäischen Naturerbes. Einige Projektgebiete hat sie bereits persönlich besucht, wie das Vogelparadies Saline Ulcinj in Montenegro, den Wildfluss Vjosa in Albanien und die Urwälder in Rumänien. Sie sagt: EuroNatur – da stimme ich zu!

„Der Druck auf die Natur ist enorm gestiegen und wir haben die Verantwortung zu tun, was noch möglich ist. Ich fühle mich betroffen und versuche, etwas zu bewegen. Ich finde es bemerkenswert, dass EuroNatur sich für einzigartige Naturgebiete in Europa engagiert, die in Europa ursprünglich

verbreitet waren und von denen es jetzt nur noch Reste gibt. Diese gilt es zu erhalten. Für einzelne kleine Gruppierungen vor Ort ist die Situation oft hoffnungslos. Die Verbindung der EuroNatur Stiftung zu all diesen betroffenen Leuten zu sehen, beeindruckt mich sehr. Besonders weil hier keine europäische Organisation daherkommt, die sagt: ihr müsst das so und so machen. In EuroNatur haben die lokalen Schutzorganisationen einen zentralen Partner, zu dem sie immer wieder mit Fachfragen kommen können und der sie unterstützt, natürlich auch finanziell – das finde ich äußerst wichtig. EuroNatur arbeitet länderübergreifend und wirkt als eine wichtige Drehscheibe im Engagement für Naturlebensräume in Europa. Da lohnt es sich, jetzt etwas beizusteuern!“

Protokoll: Katharina Grund



Bilder: Initiative „Mein Erbe tut Gutes“



## Ein Fotoessay zur Frage „Was bleibt?“

„Was bleibt von mir, wenn ich nicht mehr bin?“ Dieser Frage stellen sich in großer Offenheit elf bekannte Persönlichkeiten – u.a. Anne-Sophie Mutter und Reinhold Messner. Porträtiert wurden sie im Auftrag der Initiative „Mein Erbe tut Gutes. Das Prinzip Apfelbaum“. Entstanden sind großformatige Fotografien, ergänzt mit persönlichen Gedanken der Portraitierten. „Das Prinzip Apfelbaum“ ist ein Bekenntnis für das Leben – und darüber hinaus. Nächste Station der Ausstellung ist die

**St. Markus Kirche in der Gabelsbergerstraße 6 in München.** Die Vernissage findet am **11. Oktober 2018 um 18 Uhr** statt. Der Eintritt ist frei. Sie haben dort die Möglichkeit, EuroNatur-MitarbeiterInnen persönlich zu treffen und sich unverbindlich über die Arbeit der EuroNatur Stiftung auszutauschen. Bei Interesse bitten wir Sie um verbindliche Anmeldung bei **sabine.guenther@euronatur.org, Tel.: 07732-9272-17**. Die Ausstellung in München läuft bis zum 18. November 2018.



## Montenegro will Bären besser schützen

Gute Nachrichten für die Braunbären in Montenegro: Infolge des wachsenden öffentlichen Drucks hat die Regierung erste konkrete Schritte in Richtung eines Bären-Managementplans unternommen. Dieser soll dafür sorgen, dass nicht zu viele Bären geschossen und Konflikte zwischen Bären und Menschen vermieden werden. Im Juni haben die verantwortlichen Ministerien grünes Licht für die Einrichtung eines Bären-Notfallteams gegeben und die künftigen Teammitglieder wurden ausgewählt. Sie werden unter anderem lernen, Braunbären, die menschlichen Siedlungen zu nahe kommen, zu fangen und an einem sicheren Ort wieder auszusetzen. Im September startete außerdem eine umfassende

genetische Studie. Sie soll aufdecken, wie viele Bären tatsächlich noch durch Montenegro streifen. Die Dinariden-Pindos-Population, die sich über sieben Länder auf dem Südwestbalkan bis nach Griechenland erstreckt, gilt derzeit zwar als stabil. Doch sicher weiß das niemand. Unter anderem für Montenegro fehlen dazu bislang wissenschaftliche Untersuchungen. EuroNatur und ihre montenegrinischen Partner haben vorgesorgt: In einer Pilotstudie wurden im Jahr 2017 die nötigen Wissensgrundlagen gelegt und wertvolle Kontakte zu den Jagdverbänden und zur obersten Jagdbehörde geknüpft, damit die Genetikstudie in Montenegro nun fachgerecht durchgeführt werden kann.

# Die Natur im Blick!

*Sind Sie sich noch nicht ganz sicher ob VÖGEL etwas für Sie ist? Dann bestellen Sie sich ein Gratis-Exemplar einer früheren Ausgabe zum Kennenlernen!  
Kennwort: euronatur*

**Erhältlich im gut sortierten Bahnhofs- und Zeitschriftenhandel  
oder Sie bestellen bequem per E-Mail, Fax oder telefonisch unter 07953 9787-0.**

Genießen Sie Lese Freude pur mit einem VÖGEL-Jahresabo. Vier Ausgaben kosten nur 21,95 Euro (Inland). Bei Bestellung eines Jahresabos dürfen Sie sich eine Prämie aussuchen. Wir beraten Sie auch gerne persönlich.

VÖGEL – Magazin für Vogelbeobachtung » Rudolf-Diesel-Straße 46 » 74572 Blaufelden » Deutschland » Telefon +49 (0) 7953 9787-0  
Telefax +49 (0) 7953 9787-880 » [www.voegel-magazin.de](http://www.voegel-magazin.de) » [www.voegel-medien.de](http://www.voegel-medien.de) » [vertrieb@voegel-magazin.de](mailto:vertrieb@voegel-magazin.de)

# Der Vogelfreund

kompetent · informativ · praxisnah

## BUCHTIPP

**Vollkommen neu  
überarbeitete Auflage!**

**Hermann Schnabl  
Vogelfutterpflanzen  
Das Lebenswerk**

Wild- und Kulturpflanzen sowie  
Futtermischungen und tierische  
Futterstoffe zur Vogelernährung

Hardcover, glänzend laminiert,  
224 Seiten auf Fotobrigantpapier,  
über 280 Bilder, Zeichnungen und  
Grafiken, Format 21,5 x 26,5 cm,  
Gewicht: 1250 g

**Einzelpreis 40,00 Euro**, zzgl. 6,50 Euro Porto- und Versandkosten  
innerhalb Deutschlands und 12 Euro innerhalb Europas, inkl. 7 % MwSt.

**Bücher, CDs, Eintrittskarten  
Tombolalose & Plakate**

**HANKE VERLAG GmbH**

Amrichshäuser Str. 88  
74653 Künzelsau  
Telefon: (0 79 40) 54 44 54  
Telefax: (0 79 40) 54 44 40  
info@hanke-verlag.de  
www.der-vogelfreund.de

**1997 – 2017**  
20 Jahre  **Der Vogelfreund**  
**HANKE VERLAG**

Bild: Willi Hoffes - Kornblume (*Centaurea cyanus*)

### Impressum

**EuroNatur**  
Stiftung Europäisches Naturerbe

**Geschäftsstelle Radolfzell:**  
Westendstraße 3  
D-78315 Radolfzell  
Tel. 07732-9272-0, Fax 07732-9272-22  
www.euronatur.org, E-Mail: info@euronatur.org

**Spendenkonto: 8182005 (BLZ 370 205 00)**  
Bank für Sozialwirtschaft, Köln  
IBAN DE42 37020500 0008182005  
SWIFT/BIC BFSWDE33XXX

**Geschäftsstelle Bonn:**  
Euskirchener Weg 39, D-53359 Rheinbach/Bonn  
Tel. 02226-20 45, Fax 02226-1 71 00  
E-Mail: bonn@euronatur.org

**Herausgeber:**  
EuroNatur Service GmbH  
Westendstraße 3, D-78315 Radolfzell  
Tel. 07732-9272-40, Fax 07732-9272-42

**Redaktion und Texte:**  
Anja Arning (Öffentlichkeitsarbeit),  
Katharina Grund (Öffentlichkeitsarbeit),  
Christian Stielow (Öffentlichkeitsarbeit),  
Gabriel Schwaderer (Geschäftsführer, V.i.S.d.P.)

**Mitarbeit an dieser Ausgabe:**  
Mareike Brix (Projektleiterin), Dr. Stefan Ferger (Projektleiter), Leonie Kraut (Assistenz der Geschäftsführung), Janinka Lutze (Campaigner), Lutz Ribbe (Naturschutzpolitischer Direktor), Theresa Schiller (Projektleiterin), Christel Schroeder (Präsidentin), Gunther Willinger (Naturfotograf und Wissenschaftsjournalist)

**Art Direction:**  
Kerstin Sauer, EuroNatur Service GmbH

**Druck:**  
Fischer Druck GmbH & Co. KG, Radolfzell;  
gedruckt auf 100% Recyclingpapier  
(Circle matt white, matt)

**Bildnachweis Heft 3/2018:**  
Titel: Alessandro Grasso - Seepferd (*Hippocampus guttulatus*)  
Rückseite: Laura Di Francesco Maesa - Wanderratte  
(*Rattus norvegicus*)

Erscheinungsweise: vierteljährlich, Bezugspreis  
16,- Euro jährlich, kostenlos für EuroNatur-  
Fördermitglieder  
**ISSN 0945-148X**

www.facebook.com/euronatur  
www.youtube.com/euronatur  
www.twitter.com/euronaturorg

# Weitertragen!



## Gewinnen Sie neue Freunde für EuroNatur!

### Ich möchte die Arbeit von EuroNatur unterstützen!

Ich leiste einen monatlichen Beitrag von

10 Euro  15 Euro  \_\_\_\_\_ Euro

Abbuchung erstmals ab \_\_\_\_\_ (Monat/Jahr).

#### Beitragszahlung:

jährlich  halbjährlich  vierteljährlich  monatlich

Hierfür erteile ich Ihnen eine Einzugsermächtigung, die ich jederzeit mit sofortiger Wirkung widerrufen kann.

IBAN	
------	--

Kreditinstitut	SWIFT/BIC
----------------	-----------

Vor- und Zuname	Geburtsdatum
-----------------	--------------

Straße	PLZ, Wohnort
--------	--------------

Ort, Datum	Unterschrift
------------	--------------



Coupon bitte einsenden an:

EuroNatur  
Westendstraße 3  
78315 Radolfzell

[www.euronatur.org](http://www.euronatur.org)  
[info@euronatur.org](mailto:info@euronatur.org)

3/2 018